

DLRG-Kraftfahrer trainieren Offroad-Fahren auf Truppenübungsplatz in Gellendorf

Mit einem Klein-Transporter samt Bootsanhänger durch sandiges Gelände fahren? Das ist gar nicht so einfach. Kraftfahrer aus vier von elf Wasserrettungszügen des DLRG-Landesverbands Westfalen haben am Wochenende auf dem Truppenübungsplatz in Gellendorf

das Gelände-Fahren trainiert. Tricks und Tipps vermittelten dabei die „geländegängigen“ Profis vom Offroad Club Paderborn. Das Offroad-Training war Teil einer Katastrophenschutzübung des DLRG im Kreis Steinfurt, bei der die Einsatzfähigkeit optimiert werden sollte.



„Put the pedal to the metal“

Mit Vollgas in die Sandgrube

Von Ann-Christin Hesping und Matthias Schrief

RHEINE. Vollgas. Rein in die Grube. Sandfontänen schießen in die Höhe. Nach wenigen Sekunden hat eine Staubwolke den Bulli „vernebelt“. Der Motor röhrt, die Räder drehen – durch. Keine Vorwärtsbewegung mehr. Die Reifen wühlen sich in den lockeren Sand. Jetzt sind die Helfer gefragt. Von beiden Seiten eilen die Männer und Frauen in ihren knallroten Outfits heran, schieben, drücken, setzen ihr ganzen Körpergewicht ein, um den Transporter wieder frei zu machen. Schweiß perlt. Die Männer und Frauen schlucken Staub, röcheln, husten. Aber der Bulli ist frei. Jubelrufe und Applaus ertönen. „Das war Adrenalin pur!“, ruft Daniel Altvater, als er aus dem Wagen springt. Der 23-jährige aus der Ortsgruppe Minden ist seit sechs Jahren im DLRG und hat schon verschiedene Katastrophenschutzübungen mitgemacht – eine Offroad-Übung aber war noch nie dabei. „Es ist echt ein Erlebnis das mal gemacht zu haben, zu sehen, wo der Bulli an seine Grenze kommt; was dann noch machbar ist und was nicht mehr.“

Rund 250 DLRG-Helfer aus



Wenn nichts mehr geht, kommt der Abschleppdienst. Der Offroader zieht einen festgefahrenen DLRG-Anhänger aus dem Sand.

Fotos: Matthias Schrief



Wer sein Fahrzeug liebt, der schiebt.



„Was fürs Karma tun“: Oft brauchten die Fahrer Hilfe.

dem Landesverband Westfalen kamen am Wochenende in den Kreis Steinfurt, um in verschiedenen Übungsszenarien die Einsatzfähigkeit zu optimieren. Auf dem Truppenübungsplatz in Rheine-Gellendorf steht ein mehrteiliges Fahrtraining auf dem Programm.

An einer Station üben die Kraftfahrer das Fahren in Schräglage, an einer anderen müssen die Fahrzeuge samt Anhänger mit Geschick durch einen schmalen Parcours gelenkt werden. Sinn und Zweck dieser Übung ist es, die Fahrer auf Einsatzfälle vorzubereiten. Gelegentlich

führen die Einsätze in unwegsames Gelände, wo die Transporter an ihre Grenzen kommen. „Hier bekommt



man ein Gespür dafür, was geht, was man dem Fahrzeug zumuten kann. Das macht es

einfacher, die Situation in einem realen Einsatz richtig einzuschätzen und entsprechend zu handeln“, sagt Altvater. Gecoacht werden die DLRG-Helfer von „geländegängigen“ Profis: Der Offroad Club Paderborn stellt sein Know-how zur Verfügung. Wichtigste Lektion in der Sandgrube: „Put the pedal to the metal“, schärft Offroad-Instructor Arnd Götz den zumeist jungen Männern und Frauen vor dem Ritt durch die Sandgrube ein. Auf Deutsch: Vollgas. Das Gaspedal bis zum Bodenblech durchdrücken. Nur so habe man eine Chance, mit dem

Fahrzeugen durch den Tiefsand zu kommen, ohne stecken zu bleiben. Und noch ein Tipp von Götz: „Daumen haben am Lenkrad nichts verloren!“ Ein Witz? Im ersten Moment glauben die Teilnehmer an einen Scherz. Keinesfalls: „Im Gelände haben wir es aber mit Schlaglöchern und Unebenheiten zu tun. Da kann das Lenkrad auch schon mal abrupt aus schlagen – da kann ein eingeklemmter Daumen schnell mal brechen“, erläutert Götz.

Last but not least bietet die Offroad-Übung in der Sandgrube jedem Beteiligten die Chance, „mal wieder was fürs gute Karma zu tun“ – also zu helfen. Das war zwar flapsig formuliert, aber eben auch ein wichtiger Tipp vom Offroad-Experten. Er ermunterte die Teammitglieder, ihren Fahrer zu unterstützen, sobald „sich das Fahrzeug nicht mehr nach vorne bewegt, sondern den Weg zum Erdmittelpunkt sucht“.

Trotz all der guten Tipps bleibt so mancher Transporter im Sand stecken. Wenn nicht mehr geht, kommt der Abschleppdienst: ein Jeep des Offroad Clubs mit Allrad, viel PS und ordentlich Bodenfreiheit. Man braucht halt das richtige Spielzeug im Sandkasten...



So geht's: Vollgas durch den Sand. Und die Helfer greifen ein, bevor sich die Räder in den Boden wühlen.

„Hier gilt die binäre Fahrweise“

Offroader Arnd Götz verrät Tipps und Tricks für Transporter-Piloten

-mas- **RHEINE.** VW T4 und T5, Mercedes Sprinter oder Vito – die Kleintransporter sind als Wohn- und Freizeitmobilie beliebt. Arnd Götz vom Offroad Club Paderborn verrät Tipps und Tricks, wie Transporter-Piloten auch mal im Sand am Strand oder am Baggersee die Kurve zu kriegen: „Im Sand gilt die binäre Fahrweise. Das heißt, entweder Vollgas oder gar kein Gas. Oder wie wir sagen: pedal to

the metal – also das Gaspedal bis zum Bodenblech durchdrücken. Immer in Bewegung bleiben. Der linke Fuß, der sonst die Kupplung bedient, wird in Rente geschickt. Er wird erst dann reaktiviert, wenn man merkt, dass sich das Fahrzeug nicht mehr nach vorne bewegt, sondern zum Erdmittelpunkt bewegt. Sobald man merkt, dass sich die Räder immer tiefer in den Sand eingraben, Kupplung

treten und aufgeben. Dann braucht man Hilfe. Und es ist gut, wenn das Fahrzeug dann noch Luft unter dem Kiel hat. Und was auf Sand immer hilft, ist die Vergrößerung der Reifenauftriebsfläche. Das erreicht man, indem man Luft aus den Reifen lässt. Das ist eine Notmaßnahme, die helfen kann. Dann langsam bis zur nächsten Tankstelle und wieder Druck auf die Reifen geben.“



Wie man einen Kleintransporter sicher durch sandiges Gelände bugsiert, weiß Arnd Götz vom Offroad Club Paderborn.